

WEGENER, U. (2017): Bewegte Zeiten in zwei Gesellschaftssystemen - Naturschutz im Wandel. - edition lesezeichen, Steffen-Verlag, 316 S. - ISBN: 978-3-941681-94-1. - Preis: 39,95 Euro.

Herr Dr. Uwe Wegener ist ein leidenschaftlicher Botaniker und Naturschützer. Seine wissenschaftliche Expertise besitzt auch in der Gegenwart noch ein starkes Gewicht, wenn es darum geht, maßgebende und zielführende Entscheidungen im Naturschutz zu treffen. Deshalb genießt er bei vielen Fachleuten ein sehr hohes Ansehen. Im Jahr 1990 war der promovierte Agrarwissenschaftler der Aufbauleiter des Nationalparks Hochharz und anschließend dessen wissenschaftlicher Leiter. Durch sein immer noch aktives ehrenamtliches Engagement, sei es Arbeitseinsätze zur Biotoppflege, wie z. B. in den Harslebener Bergen zwischen Halberstadt und Quedlinburg, oder als wissenschaftlicher und wegweisender Berater in verschiedensten naturschutzfachlichen Vereinen und Beiräten, konnte die bisherige Artenvielfalt in seinem Wirkungsfeld erhalten werden. Somit bedurfte es selbstverständlich keine Frage, dass im Jahr 2013 seine Lebensleistung im Naturschutz mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

In dem Buch möchte der Autor anhand selbst erlebter Geschichten das Interesse an dem gesellschaftlichen Wandel und den neuen Entwicklungen im Naturschutz wecken, da nach eigener Aussage mittlerweile eine Tätigkeit mit und in der Natur selten geworden ist. Die verschiedenen Geschichten, die in sich abgeschlossene Handlungen darstellen, beziehen sich einerseits auf den Schutz von Pflanzen und Tieren unterschiedlicher Lebensräume, andererseits auf die zwischenmenschlichen Beziehungen von Landnutzern und Naturschützern. Der gut lesbare Text wird durch zahlreiche schwarz-weiß oder farbige Fotografien und Graphiken unteretzt. Zu Beginn einer jeden Geschichte erfolgt ein literarisches Zitat bedeutsamer Persönlichkeiten und am Ende wird auf weiterführende Literatur verwiesen.

Einführend beschreibt der Autor, wie sein Interesse an der Natur geweckt wurde und wie er schließlich seine Berufung im Naturschutz gefunden hat. Vor allem die persönlichen Begegnungen mit dem Floristen Friedrich Mertens aus Halberstadt verstärkten den Wunsch Wegeners, sich bereits zur Schulzeit näher der heimischen Vegetation zu widmen. Während seines Studiums der Agrarwissenschaften an der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale) besuchte er eher heimlich die Vorlesung zur Geobotanik von Prof. Dr. Hermann Meusel und berichtet in diesem Zusammenhang über amüsante Anekdoten.

Nach Abschluss des Studiums arbeitete Wegener von 1966 bis 1972 als Mitarbeiter des Institutes für Grünland und Meliorationswesen an der Hallenser Universität und promovierte dort über die Zusammenhänge zwischen Gewässerschutz und Landnutzung der Bergwiesen des Oberharzes. Die Gewässer-Thematik hat ihn fortan nie wieder losgelassen, da er sowohl von Fließgewässern als auch über den Bau von Teichen im Harz für den Schutz der Amphibien berichtet. Anschließend nahm Wegener von 1973 bis 1982 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz in Halle (Saale) an. Insbesondere in diesen Zeitrahmen fallen die reflektierten Erlebnisse von der zentralen Naturschutzlehrstätte Müritzhof, die der Autor schon als Schüler kennengelernt hatte.

Im Februar 1982 wurde Wegener als Naturschutzwart, Oberförster und Forstmeister des Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Wernigerode eingestellt. Der Autor schildert die Eindrücke sehr emotional, da es anfänglich für ihn als promovierten Landwirt nicht einfach gewesen war, sich gegenüber seinen Kollegen und Vorgesetzten zu behaupten. Seine neue Tätigkeit umfasste die Erhaltung und den Schutz von Heiden, Hutungen, Bergwiesen und Orchideenbestände, worauf in einzelnen Kapiteln gesondert

eingegangen wird. So wird das Flämmen von Heide- und Trockenrasenflächen als ein alternatives Management im Naturschutz mittels selbst durchgeführter Freilanduntersuchungen diskutiert. Inwieweit die damalige Sowjetarmee mit Pflegeproblemen im Osthuy und mit dem Schutz der Federgräser in den Harslebener Bergen zu tun hat, wird anhand kurioser Begebenheiten erzählt. Für den Orchideenschutz werden vom Autor bedeutende Biotoppflegemaßnahmen, u. a. am Beispiel der Orchideen *Orchis ustulata*, *Dactylorhiza majalis* und *Liparis loeselii*, sowie die Gestaltung einer Streuobstwiese, vorgestellt. Es werden auch Einblicke in die Tätigkeit von Orchideenvereinen, Tagungen, Exkursionen und das Mitwirken von Publikationen gegeben. In besonderem Maße werden dem Leser die Bedeutung und Landnutzung der artenreichen Bergwiesen deutlich gemacht. Durch großflächige Aufforstungsmaßnahmen in den 1980er Jahren nahm die Artenvielfalt drastisch ab, sodass Wegener mit weiteren Beteiligten später im Jahr 1991 den Landschaftspflegeverband gründete. Des Weiteren wird die Errichtung eines Mattengartens samt Erbauung einer Finnhütte an der Zeterklippe beschrieben, mit teilweise erheiternden Vorkommnissen. Ein wichtiges Anliegen galt dem Autor daran, zusätzlich Waldgebiete unter Schutz zu stellen, um folglich Totalreservate erschaffen zu können. Dabei wird dem Leser die recht schwierige Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Forstwissenschaft aufgrund zahlreicher Meinungsverschiedenheiten vermittelt.

Das Ende der DDR 1989/1990 und die daraus resultierenden Umstrukturierungen im Naturschutz, einschließlich der Gründung neuer Naturschutzverbände, sowie das sogenannte „Wernigeröder Modell“, beschreibt Wegener sehr detailliert. Vor allem der erste Besuch in Bonn 1989 und die nachfolgenden Kongresse 1990 bleiben dem Autor unvergessen, wo zentrale Kontakte mit den bundesdeutschen Naturschutzverbänden geknüpft und die Weichen einer einheitlichen deutschen Zusammenarbeit im Natur- und Umweltschutz gestellt wurden. Darauf aufbauend folgt das längste Kapitel des Buches: der Aufbau des Nationalparks Harz. Zu Beginn werden die vorausgehenden Entwicklungen für die Entstehung eines Nationalparkplans - Vorbild war der Nationalpark Bayerischer Wald - samt des Aufbauteams, mit ihren zahlreichen zu bewerkstellenden Aufgaben, vorgestellt. Voran Wegener, der als Aufbauleiter des Nationalparks Hochharz, später als dessen wissenschaftlicher Leiter fungierte und von Anfang an eigentlich für einen gemeinsamen Nationalpark zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt plädierte. Es werden die kräftezehrenden Arbeiten in Berlin für die Festsetzung des Nationalparkprogramms und insbesondere die Ausarbeitung der Nationalparkverordnung, die am 01.10.1990 in Kraft trat, mit einer recht hohen Emotionalität veranschaulicht. Die weiteren Ereignisse, wie die Etablierung des Nationalparks Harz in Niedersachsen und der Leitungswechsel im Hochharz, werden prägnant wiedergegeben. Vielmehr kommt die anschließende Problematik mit zwei Nationalparkverwaltungen, einer gemeinsamen Konzeption, aber unterschiedlichen Auffassungen, zur Sprache. Wie es letztlich doch noch zur Nationalparkfusion am 01.01.2006 durch die Ministerpräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Böhmer und Christian Wulff gekommen ist, wird im Buch eindrucksvoll dargestellt. Das Kapitel schließt mit Wegeners wohlverdienten (Un-)Ruhestandes im selbigen Jahr und seine nachdenklichen Blicke in die Zukunft des Nationalparks Harz.

Ferner wird von einer fachlichen Reise von Naturschützern in die USA erzählt und die spannenden Eindrücke u. a. vom Yosemite-Nationalpark und Shenandoah-Nationalpark vermittelt. In einer weiteren thematisch getrennten Abhandlung geht es um die Gründung einer Stiftung zur Wahrung der Naturschutzgeschichte Deutschlands.

Ein ganzes Kapitel beschäftigt sich speziell mit dem Brocken. Hierbei geht Wegener sehr ausführlich auf persönliche Erinnerungen ein: Brockenwanderungen, letzte öffentliche Brockenexkursion vor

Grenzschießung 1961, Arbeitsauftrag als Naturschutzwart während des Kalten Krieges, Aufbau des neuen Brockengartens, Öffnung des Brockens 1989 und die nachfolgenden Entwicklungen auf dem Brockenplateau, Walddynamik des Brockenurwaldes, Zukunftsperspektiven. Dieser Teil des Buches ist fotografisch überzeugend dargestellt, da dem Leser vielfältige Einblicke, wie z. B. Wetterphänomene auf dem Brocken und Veränderungen im Brockenurwald, gegeben werden.

Nebenbei beschäftigt sich Wegener auch mit ornithologischen Themen, sei es die Biologie des Mauerseglers, Rotmilans oder der Großtrappe. Dadurch hatte sich schon in frühen Zeiten eine enge Freundschaft mit dem Museum Heineanum in Halberstadt entwickelt, die bis heute Bestand hat.

Abschließend möchte der Autor zukünftige Entwicklungen im Naturschutz diskutieren und werten. Dazu zählt sowohl das Pro und Kontra von Pflegeeinsätzen gegenüber der natürlichen Vegetationsdynamik als auch die Problematik mit dem Europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000. Zudem wird der Heimatbegriff mit teils philosophischen Ansätzen erörtert. Es werden versucht die zukünftigen Entwicklungen, Möglichkeiten und Grenzen des Naturschutzes im Anthropozän anhand von sechs Kriterien aufzuzeigen. Dabei nimmt die Beziehung zwischen Menschen und der Natur eine herausragende Stellung ein, denn nur durch ein gemeinsames Miteinander könnte einer schwindenden Biodiversität entgegengewirkt werden.

Das Buch ist für alle Leser, denen die Erhaltung und Schutz der Natur am Herzen liegt, zu empfehlen, sei es interessierte Laien oder Fachleute aus den Bereichen Botanik, Ökologie, Naturschutz, Landschaftspflege und Forstwissenschaft.

Tim MEIER, Halle (Saale)